

Beránek, Matej

Verfolgung der Roma während des slowakischen Staates (1939–1945)

In:

Höhne, Thomas, Janka, Nicole, Mühlwinkel, Marcus (Hrsg.), Sinti und Roma in Geschichte und Erinnerung : Europäische und regionale Perspektiven, Bamberg : University of Bamberg Press, S. 67-78. 2025. doi: 10.20378/irb-110325

Beitrag im Sammelwerk - Verlagsversion

DOI des Beitrags: 10.20378/irb-111372

Datum der Veröffentlichung: 18.11.2025

Rechtehinweis:

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt die **Creative-Commons-Lizenz CC BY**.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Verfolgung der Roma während des slowakischen Staates (1939–1945)

Matej Beránek

Einleitung

Der vorliegende Beitrag befasst sich in erster Linie mit der Frage der Verfolgung der Roma während der Zeit des slowakischen Staates (1939–1945). Es wird auch ein Blick auf die vorhergehende Zeit geworfen, wobei die Ankunft der Roma in Europa, aber auch die ersten Maßnahmen, die sie betrafen, und ihre Lage in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der ersten Tschechoslowakischen Republik behandelt werden.

Der Hauptteil ist jedoch der Verfolgung der Roma während der Zeit des slowakischen Staates gewidmet. Er befasst sich mit der Situation der Roma in der Slowakei während des Zweiten Weltkriegs und gibt einen Überblick über die diskriminierende Politik seit der Ausrufung des unabhängigen slowakischen Staates. Die Roma-Bevölkerung war von verschiedenen diskriminierenden Maßnahmen betroffen, die sie aus der slowakischen Armee und dem öffentlichen Leben ausschlossen oder die Einrichtung von Arbeitseinheiten für Roma betrafen.

Die größten Repressionen gegen die Roma fanden in der Zeit nach dem Slowakischen Nationalaufstand statt. Von Ende August 1944 bis März 1945 kam es auf slowakischem Gebiet nicht nur zu Kämpfen zwischen der Aufstandsarmee, Partisanen und der deutschen Wehrmacht, sondern auch zu Massenerschießungen. Unter den Opfern waren u. a. Roma, die in Orten wie Kremnička, Nemecká, Zvolen, Čierny Balog, Valaská Bela oder Dubnica nad Váhom ermordet wurden.

Der Beitrag stützt sich auf Archiv- und Zeitdokumente sowie auf die zeitgenössische Presse und auch die Erinnerungen von Roma. In diesen Fällen wird der Namen der Roma so wiedergegeben, wie er in den zeitgenössischen Dokumenten und in der Presse verwendet wurde, dies trifft insbesondere die Bezeichnung „Zigeuner“, die von den damaligen Autoritäten benutzt wurde. Die für diesen Beitrag verwendeten Dokumente, Bücher, Zeitschriften und Aussagen von Überlebenden wurden aus der slowakischen und tschechischen Sprache ins Deutsche übersetzt.

Roma-Bevölkerung im slowakischen Gebiet vor dem 20. Jahrhundert

Die Ankunft der Roma auf europäischem Boden ist nicht leicht zu rekonstruieren. Die ersten Aufzeichnungen über ihre Anwesenheit in der Slowakei¹ stammen aus dem frühen 14. Jahrhundert. Einzelne Roma-Gruppen zogen vor allem durch das slowakische Gebiet und weiter in die böhmischen Länder und in die Länder Westeuropas. Von einigen Herrschern erhielten sie sogar Schutzurkunden, sogenannte „Geleit“-Briefe. Jahrhunderte später änderte sich die Haltung gegenüber den Roma.² Arne B. Mann weist darauf hin, dass in dieser Zeit die „anfängliche Gastfreundschaft [...] allmählich in Misstrauen und sogar offene Feindseligkeit um[schlug]. Für die Roma begann eine Zeit grausamer Verfolgung. Sie wurden in den einzelnen Ländern geächtet und überall vertrieben. An den Grenzen wurden Säulen mit großen Schildern aufgestellt, auf denen stand, was die Roma erwartete, sobald sie die Grenze überschritten hatten: Folter, Verstümmelung des Körpers, Hinrichtung“.³

Kaiserin Maria Theresia war eine der großen Reformerrinnen, die die Vertreibungspolitik gegen die Roma beendete und eine Assimilierungspolitik einleitete. Die neuen Verordnungen galten vor allem für das Gebiet des Königreichs Ungarn, wo die Mehrheit der Roma lebte. Die erste Verordnung aus dem Jahr 1758 ordnete die Ansiedlung der Roma an und befahl ihnen, „ihre bisherigen Gewerbe aufzugeben und ihre Pferde und Fuhrwerke abzugeben, auf zugeteiltem Boden Landwirtschaften zu betreiben und Steuern zu zahlen“.⁴

Die Assimilationspolitik war eine der schärfsten Maßnahmen jener Zeit. Sie äußerte sich darin, dass „Mischehen“ verboten und Kinder ab fünf Jahren ihren Eltern weggenommen wurden. Zwar war die Wegnahme der Kinder schon lange Bestandteil der „Zigeunerpolitik“, mit den Theresianischen Reformen erreichte diese Praxis jedoch einen Höhepunkt. „Dahinter stand die Idee, durch eine ‚Civilisierung‘ die vollständige ‚Domicilierung‘ zum Wohle der Betroffenen und des Staates durchzusetzen. ‚Zigeunerkinder‘ wurden als lernfähig betrachtet, jedoch nur dann, wenn sie dem Einfluss ihrer Eltern entzogen würden. Für die Kinder

1 Es handelt sich um das Gebiet der Slowakei, das zunächst zum Königreich Ungarn und nach dem Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn (1866) zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie gehörte. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges war die Slowakei Teil der sog. Ersten Tschechoslowakischen Republik (28.10.1918–1.10.1938).

2 B. Arne Mann, *Rómsky dejepis*, Bratislava 2000 (= Mann, *Rómsky dejepis*), S. 7–8; vgl. zur Rezeption der Sinti und Roma auch den Beitrag von Ulrich F. Opfermann in diesem Band.

3 Mann, *Rómsky dejepis*, S. 9.

4 Karola Fings, *Sinti und Roma. Geschichte einer Minderheit*, München 2016, S. 50.

war eine christliche Erziehung bei ungarischen Bauernfamilien vorgesehen, um später in Handwerk oder Landwirtschaft ausgebildet zu werden.“⁵

Vom 18. Jahrhundert bis zur Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik (Tschechoslowakei) machte die Roma-Bevölkerung in der Slowakei und den böhmischen Ländern, die Teil der Habsburgermonarchie waren, nur einen kleinen Teil der Bevölkerung aus. Nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik lebten etwa 70.000 Roma auf dem Staatsgebiet, vor der Gründung des Protektorats Böhmen und Mähren im Jahr 1939 war ihre Zahl auf etwa 110.000 angestiegen. Die meisten von ihnen lebten in der Slowakei, wo sie seit dem 16. Jahrhundert angesiedelt worden waren. Die jahrhundertelange Koexistenz der Roma-Bevölkerung mit der Mehrheitsbevölkerung war geprägt von ständiger Erniedrigung, aber auch von einem für beide Seiten vorteilhaften Zusammenleben. Die Roma arbeiteten als Schmiede, Besenbinder, Ziegelbrenner und waren als Musiker bekannt. Zu den markantesten Teilen der Roma-Bevölkerung in der Tschechoslowakei der Ersten Republik gehörten die walachischen Roma, die vor allem als Nomaden lebten, z. B. im Pferdehandel.⁶

Die Erste Tschechoslowakische Republik galt als ein Musterbeispiel für Demokratie in Mitteleuropa, hatte aber auch ihre Schwächen. Eines davon war das Gesetz Nr. 117 über die fahrenden „Zigeuner“, das am 14. Juli 1927 von der Nationalversammlung der Tschechoslowakischen Republik verabschiedet worden war. In § 1 dieses Gesetzes hieß es: „Zigeuner, die von Ort zu Ort wandern, und andere Landstreicher, die sich der Arbeit entziehen und nach zigeunerischer Art leben, gelten als fahrende Zigeuner im Sinne dieses Gesetzes, und zwar in beiden Fällen auch dann, wenn sie für einen Teil des Jahres, insbesondere im Winter, einen festen Wohnsitz haben.“⁷ Das Gesetz wurde vom tschechoslowakischen Parlament verabschiedet. Berichterstatter war Karel Viškovský, der bei der Vorlage folgende Erklärung abgab: „Die Zigeuner sind weitgehend durch ihr Umherziehen gekennzeichnet. Das Umherziehen ist aber eine Höhle der moralischen Zerstörung. Angefangen vom Betteln, über Diebstahl bis hin zu Raub und Mord, wie wir es in letzter Zeit leider auch in unserem Land erleben. [...] Die Zigeuner in ihrem Wanderleben sind auch eine moralische Ansteckung für ihre Umgebung, aber nicht nur das, sie sind auch eine Gefahr der physischen Ansteckung und der Übertragung von ansteckenden Krankheiten. Es ist also ein Kampf zwischen zwei Prinzipien: Zivilisation und ungezähmte Natur. Und in diesem Kampf spricht

5 Ebd.

6 Jana Horváthová a kol., ...to jsou těžké vzpomínky. Vzpomínky Romů a Sintů na život před válkou a v protektorátu, Brno 2021, S. 26, 41–42.

7 Zákon č. 117 ze dne 14. července 1927 o potulných cikánech, in: Sbíрка zákonů a nařízení, S. 949.

das Programm sein feierliches Wort.“⁸ Diese Maßnahme hatte erhebliche Auswirkungen auf das Leben der Roma-Gemeinschaft auf dem Gebiet der damaligen Tschechoslowakei, aber ihr Schicksal wurde durch den Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland und die Etablierung undemokratischer Regime stark beeinflusst. Diese Umstände führten auch zum Untergang der Ersten Tschechoslowakischen Republik, zur Gründung des slowakischen Staates (1939–1945) und des Protektorats Böhmen und Mähren (1939–1945).

Verfolgung der Roma im slowakischen Staat 1939–1945

Die Hauptgründe für die Errichtung des slowakischen Staates waren der zunehmende Druck des nationalsozialistischen Deutschlands und der Untergang der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Zwischen dem 29. und 30. September 1938 wurde das Münchner Abkommen unterzeichnet. Eine Folge dessen war, dass die Vertreter der Slowakischen Volkspartei die Autonomie des slowakischen Territoriums erklärten. In der Praxis bedeutete dies, dass die Tschechoslowakische Republik zwar formell fortbestand, jedoch nicht in den vorherigen Grenzen. Nach der Gründung des slowakischen Staates, der am 14. März 1939 proklamiert wurde, wurde schrittweise eine diskriminierende Politik gegenüber den nationalen Minderheiten eingeführt, die sich insbesondere in antijüdischen Gesetzen äußerte, aber auch die Roma-Bevölkerung betraf.

Der Historiker Ctibor Nečas stellte fest, dass der slowakische Staat im Gegensatz zum Protektorat Böhmen und Mähren innere und äußere Merkmale eines Staates aufwies. Seine politische Souveränität und Unverletzlichkeit wurden jedoch vom NS-Staat garantiert. In vielen Punkten folgte er dem Vorbild des Deutschen Reiches, vor allem in der Nichtanerkennung der Grundrechte und -freiheiten und in der bereits erwähnten Rassenverfolgung. Nach statistischen Angaben lebten 1938 in der Slowakei 26.265 Roma, bis 1940 war die Zahl auf 37.102 Roma gestiegen. Erfasst wurden diejenigen Menschen, die sich selbst als Roma bezeichneten. Die statistischen Zahlen fallen mit großer Wahrscheinlichkeit zu gering aus. Tatsächlich war die Zahl der in der Slowakei lebenden Roma weit höher. Ctibor Nečas schätzt, dass zwischen 1939 und 1945 etwas weniger als 100.000 Roma auf slowakischem Gebiet gelebt haben könnten.⁹ Die Roma-Bevölkerung nahm die Gründung des „neuen“ Staates negativ wahr, Bartolomej Demeter erinnert sich: „Als der slowakische Staat gegründet wurde, ich weiß nicht warum, dachten wir alle, dass es besser werden würde. Aber es wurde noch schlimmer. Die Garde begann, im Dorf herumzukommandieren. Sie fingen an, Juden zu jagen, aber

8 Společná česko-slovenská digitální parlamentní knihovna, 101. schůze poslanecké sněmovny parlamentu, část 5/20.

9 Ctibor Nečas, Československý Romové v letech 1938–1945, Brno 1994 (= Nečas, Československý Romové v letech 1938–1945), S. 98–99.

sie fingen auch an, uns Roma zu hassen und uns mit allen möglichen Namen zu beschimpfen.“¹⁰

Bereits 1939 berichtete die Tageszeitung Slovák: „Neben der Judenfrage hat die Presse in der ehemaligen Tschechoslowakei auch auf das Zigeunerproblem hingewiesen, dessen Last wir in der Slowakei gespürt haben und auch heute noch spüren. Die Judenfrage haben wir in unserem Land bereits gelöst, und was nicht sofort und bis jetzt gelöst werden konnte, werden wir Schritt für Schritt lösen. Es gibt aber noch eine zweite Frage, nämlich die der Zigeuner, die die Geißel unseres Landes sind. Der Jude hat unseren Mann mit Alkohol und Wucher beraubt, und der Zigeuner hat ihn seinerseits beraubt und beraubt ihn immer noch.“¹¹

Vor allem ab 1940 kam es zu größeren Restriktionen, die die Roma-Gemeinschaft einschränkten. Die erste Maßnahme waren Restriktionen innerhalb der Armee. Am 18. Januar 1940 verabschiedete das slowakische Parlament ein neues Wehrpflichtgesetz, das die Form der Wehrpflicht in der Slowakei festlegte. Nach § 38 wurden Juden und Roma von der Wehrpflicht befreit und in spezielle Arbeitsgruppen eingewiesen.¹² Noch vor der Verabschiedung eines gesonderten Gesetzes hatte das Ministerium für Nationale Verteidigung einen „Vorschlag zur Regelung der Uniformierung des Arbeitsdienstes“ erarbeitet. Darin wurden die Abzeichen und Uniformen für Roma

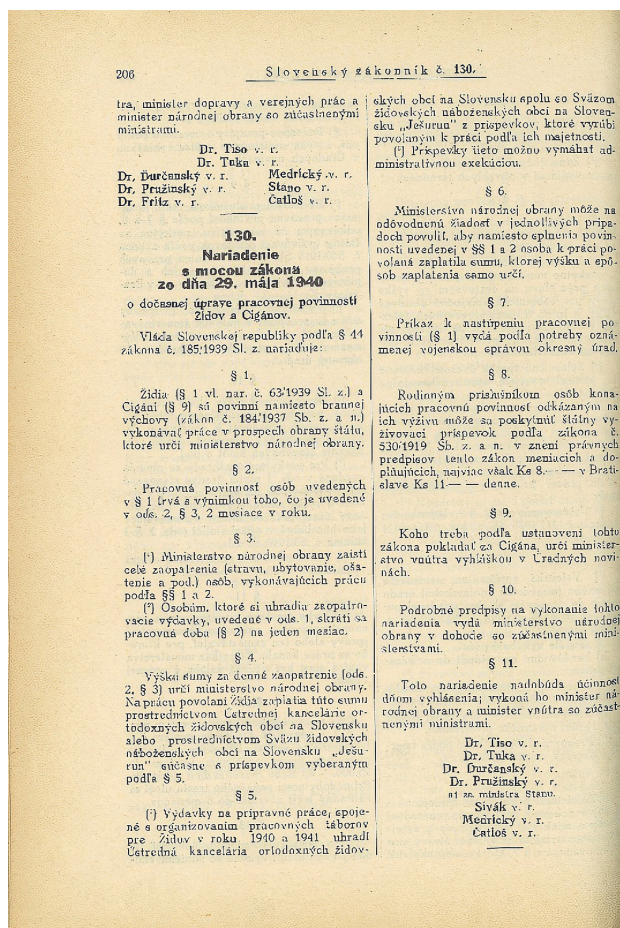


Abb. 1 Regierungsdekret über die Arbeitspflicht von Juden und Roma, das vom Verteidigungsministerium erlassen wurde.

Quelle: Nariadenie s mocou zákona č. 130 zo dňa 29. mája o dočasnej úprave pracovnej povinnosti Židov a Cigánov. In Slovenský zákonník, roč. 1940, čiastka 27, s. 206.

10 Demeter, Bartolomej, in: Vasil Fedič, Východoslovenskí Rómovia a II. svetová vojna. Humenné 2001 (= Fedič, Východoslovenskí Rómovia a II. svetová vojna), S. 39.

11 Slovák, 24. júna 1939, roč. XXI., č. 144, S. 6.

12 Branný zákon Slovenskej republiky zo dňa 18. januára 1940, in: Slovenský zákonník, roč. 1940, čiastka 5, S. 28.

und Juden festgelegt, um sie von der regulären Armee zu unterscheiden. In diesen Anweisungen hieß es: „Im Falle des Arbeitsdienstes der Juden und Zigeuner werden die Abzeichen auf jeden Fall entfernt, was bereits einen wesentlichen Unterschied zu den regulären Truppen darstellt“.¹³ Schließlich wurde die Arbeitspflicht für Juden



Abb. 2 Roma bei der Ausübung der Arbeitspflicht (1941).

Quelle: Vojenský historický archív v Bratislave,
Zbierka fotografií, foto č. X.L-308

und Roma in einem gesonderten Regierungsdekret erlassen, das sie formell aus der regulären Armee ausschloss.¹⁴ In diesem Dekret wurden die Juden auf der Grundlage des bereits verabschiedeten Gesetzes definiert,¹⁵ in Bezug auf Roma heißt es in § 9 des Regierungsdekrets: „Wer nach den Bestimmungen dieses Gesetzes als Zigeuner gilt, wird vom Innenminister durch Verordnung im Amtsblatt bestimmt.“¹⁶ Wenige Tage später legte das Innenministerium die Definition fest. „Als Zigeuner im Sinne des § 9 der Verordnung Nr. 130/1940 Sl. Z. gilt nur derjenige, dessen Eltern beide Zigeuner sind, der ein nomadisches oder sesshaftes Leben führt, aber die Arbeit meidet.“¹⁷ Dabei war nicht nur die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe von Bedeutung, sondern auch die Art und Weise, wie man lebte, spielte eine große Rolle.

13 Vojenský historický archív Bratislava, fond Ministerstvo národnej obrany Slovenskej republiky 1939–1945, fondové oddelenie spisy dôvernó 1940–1945, I. časť 1940–1942, škatuľa 6, č. j. 150016.

14 Nariadenie s mocou zákona č. 130 zo dňa 29. mája o dočasnej úprave pracovnej povinnosti Židov a Cigánov, in Slovenský zákonník, roč. 1940, čiastka 27, S. 206.

15 Nach der Gründung des slowakischen Staates am 14. März 1939 wurde die Regierungsverordnung Nr. 63/1939 vom 18. April 1939 über die Definition der Juden und über die Richtlinien für die Anzahl der Juden in bestimmten freien Berufen erlassen, die die jüdische Herkunft festlegten. In diesem Fall handelte es sich um eine Definition, die sich auf die jüdische Religion stützte und die Ausübung bestimmter Berufe verbot, denen später weitere hinzugefügt wurden. Zwei Jahre später (9.9.1941) verabschiedete die Regierung ein Gesetz, den sogenannten Juden-Kodex, das Juden auf der Grundlage der Herkunft definierte.

16 Nariadenie s mocou zákona č. 130 zo dňa 29. mája o dočasnej úprave pracovnej povinnosti Židov a Cigánov, in: Slovenský zákonník, roč. 1940, čiastka 27, S. 206.

17 Vyhláška ministerstva vnútra zo dňa 18. júna 1940, č. 18.635-Ic/1940, ktorou sa určuje pojem Cigána, in: Úradné noviny, 22. júna 1940, č. 29, S. 314.

Michal Demeter erinnert sich an diese Zeit: „Ich musste mich in einer militärischen Arbeitseinheit in Sabinov melden. In unserer Einheit waren nur Roma. Wir bekamen schwarz gefärbte Uniformen und Mützen. Wir sahen aus wie Kaminkehrer. Sie jagten uns zwei Wochen lang, dann brachten sie uns in Waggons nach Humenné und von dort zu Fuß nach Rokytovo. Dort brachte man uns in einer Scheuer unter. Damit wir nicht wegliefen, wurden wir von Soldaten bewacht. Die einen waren schlimmer, die anderen besser. Je nachdem, was für ein Mensch er war und was für ein Gewissen er vor Gott hatte.“¹⁸

Die Maßnahmen des slowakischen Staates richteten sich nicht nur gegen die männlichen Roma, die aus der slowakischen Armee ausgeschlossen wurden. Nach und nach wurden auch Maßnahmen ergriffen, die sich auf das tägliche Leben der Roma-Gemeinschaft auswirkten. Eine dieser Maßnahmen war die Verordnung des Innenministers Nr. 163 (vom 20. April 1941) über die „Anpassung bestimmter Verhältnisse der Zigeuner“. Es bezog sich noch auf das Gesetz der Ersten Republik Nr. 117/1927 über „fahrende Zigeuner“. Kern der Verordnung war das Verbot der nomadischen Lebensweise der „Zigeunerbevölkerung“, sie ordnete die Abgabe und den Verkauf von Lasttieren sowie die Unterbringung der Zigeuner außerhalb von Dörfern und Hauptstraßen an.¹⁹

Die Einführung der Arbeitspflicht betraf nicht nur die Roma-Bevölkerung in der Armee, sondern auch die Zivilbevölkerung, insbesondere die Männer. Die Zuständigkeit für die Einführung wurde vom Verteidigungsministerium auf das Innenministerium übertragen. Auf der Grundlage des Erlasses (des Innenministeriums) Nr. 137 vom 2. April 1941 wurden Arbeitszentren und -einheiten eingerichtet, in denen vor allem die jüdische Bevölkerung zur Arbeit herangezogen wurde. Ein Jahr später begann man mit der Einrichtung von Arbeitseinheiten für sogenannte „Asoziale“, in denen Roma konzentriert wurden. Am 1. Juli 1942 erschien in der Tageszeitung *Gardista* ein Artikel mit dem Titel „Arbeit ist Ehre – Arbeit ist Pflicht“. Er bezog sich auf die „Lösung des Problems“ der Juden, Roma und so genannten „asozialen Elemente“ in der slowakischen Armee, für die spezielle Arbeitsgruppen eingerichtet wurden.²⁰ Darin heißt es: „In der slowakischen Armee sind diese Fragen also geklärt und die bestehende Organisation hat sich bewährt. Verständlicherweise war es in der Armee relativ einfach, weil nach den ersten Konsolidierungsarbeiten – obwohl die Armee auch zweimal mit Kampfaufgaben betraut wurde – ein relativ großer Organisationsapparat vorhanden war. Es ist nun Aufgabe des Staates, sich mit den Themen zu befassen, die sich in der Armee bewährt haben. Die Frage der Juden, der Zigeuner und der so genannten asozialen Elemente hatte

18 Demeter, Michal, in: Fedič, *Východoslovenskí Rómovia a II. svetová vojna*, S. 41.

19 Vyhláška ministra vnútra zo dňa 20. apríla 1941, č. 42.165 o úprave niektorých pomerov Cigánov, in: *Úradné noviny*, 26. Apríla 1941, roč. XXIII., č. 21.

20 *Gardista*, 1. júla 1942, roč. IV., č. 146, S. 1.

eine Dringlichkeit erreicht, die eine schnelle Lösung erforderte. Die Lösung der Judenfrage hat in der Praxis begonnen, und nach den Erfahrungen der letzten Monate glauben wir, dass in absehbarer Zeit auch die Zigeuner und die asozialen Elemente an die Reihe kommen werden.“²¹ Die „Lösung der Judenfrage“ wurde in dieser Zeit sehr intensiv betrieben, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Artikels waren die Transporte der jüdischen Bevölkerung in die Konzentrations- und Vernichtungslager bereits im Gange. Gleichzeitig wurden konkrete Maßnahmen gegen die Roma-Bevölkerung ergriffen.

Einen Monat später berichtete die Zeitung über einen konkreten Schritt in dieser Angelegenheit. Innenminister Alexander Mach besuchte im August 1942 die Ostslowakei und erklärte, dass er sich mit der Frage der dortigen Roma befassen werde. Er informierte auch über die Einrichtung so genannter Arbeitseinheiten für „asoziale Elemente“ und Roma, die entlang der Eisenbahnlinie Prešov-Strážske errichtet wurden.²² Die Organisation der Arbeitseinheiten wurde am 19. September 1942 durch einen Erlass des Innenministers geregelt, der die Organisation der Arbeitseinheiten für „asoziale Personen“ handhabte. Die Arbeitseinheiten waren für Personen bestimmt, die sich angeblich der Arbeit entzogen, Schreckensmeldungen verbreiteten oder Alkoholiker, Unruhestifter, Schläger usw. waren. Auch die „arbeitslosen Zigeuner“ wurden in diese Arbeitseinheiten eingewiesen, die vom Kommandanten der Arbeitseinheit in eine eigene Gruppe und dann in die Kategorien A bis C eingeteilt wurden.²³ Die Arbeitseinheiten wurden nicht nur in der Ostslowakei eingerichtet, sondern im Herbst wurden weitere Arbeitseinheiten in der Nähe des Flusses Váh in den Städten Dubnica nad Váhom und Ilava eröffnet.

Die Lage in der Slowakei nach dem Ausbruch des Slowakischen Nationalaufstands (1944–1945)

Zwischen 1943 und 1944 wurde der illegale Slowakische Nationalrat gegründet, der auch für die Vorbereitung des Aufstandes verantwortlich war. Ende August begann ein Teil der aufständischen Gruppen einige Städte zu besetzen, was nicht dem Konzept des illegalen Slowakischen Nationalrates entsprach. Die Antwort darauf war die schrittweise Besetzung des slowakischen Territoriums durch die Wehrmacht, was zur Ausrufung des Aufstandes führte, der am 29. August 1944 mit der Parole „Beginnt mit der Räumung“ durch den Befehlshaber der aufständischen Armee, Ján Golian, begann. Mit dem Ausbruch des Slowakischen National-

21 Gardista, 1. júla 1942, roč. IV., č. 146, S. 1.

22 Gardista, 14. augusta 1942, roč. IV., č. 184, S. 3.

23 Vyhláška č. 419. ministra vnútra zo dňa 19. septembra 1942, č. 63-7332/7-1942 o organizačnom poriadku pracovných útvarov, in: Úradné noviny, 23. september 1942, roč. XXIV., č. 54, S. 1211–1212, 1220.

aufstandes änderte sich der Lauf der Ereignisse in der Slowakei grundlegend. Der slowakische Staatspräsident Jozef Tiso erklärte, dass „der Einzug der deutschen Truppen in die Slowakei nur den Zweck hat, die Partisanenfront in der Slowakei zu liquidieren. Die deutschen Truppen kommen nicht, um die Slowakei zu besetzen, sondern um der Slowakei den Charakter einer friedliebenden Nation, dem slowakischen Staat das Zeichen eines geordneten Staates und dem friedliebenden slowakischen Volk die Sicherheit des Lebens und des Eigentums zurückzugeben.“²⁴ Seine Aussage wurde am 31. August 1944 in der Zeitung *Slovák* veröffentlicht, zwei Tage nach Ausbruch des Aufstandes und zu einer Zeit, als die Einsatzgruppe H der Sicherheitspolizei (SIPO) und des Sicherheitsdienstes (SD) gebildet wurde. Die ersten beiden Kommandos dieser Gruppe waren zu diesem Zeitpunkt bereits eingerichtet worden. Die Einsatzkommandos 13 und 14 wurden in die Slowakei entsandt, um ihre Einsatzorte in der West- und Mittelslowakei vorzubereiten. Kommandeur der Einsatzgruppe H wurde Jozef Witiska. Ihr Hauptziel war die endgültige „Lösung der Judenfrage“, aber auch die Unterstützung der Kampfverbände und die Übernahme nachrichtendienstlicher Aufgaben im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Slowakei.²⁵ Die Juden sollten verhaftet werden, was vor allem im September 1944 geschah, aber in den folgenden Monaten ging es nicht nur um die Verhaftung der Juden in der Slowakei, sondern auch um ihre direkte physische Vernichtung. Zu den Opfern gehörten nicht nur Juden, sondern auch Roma, Mitglieder der Aufstandsarmee, Partisanen und Zivilisten.

Eine der ersten Massenerschießungen von Roma fand Anfang Oktober 1944 in Valaská Bela statt, wo 13 Roma aus der dortigen Siedlung von Angehörigen des Einsatzkommandos 14 ermordet wurden. Wenige Tage später, am 17. Oktober 1944, drangen Angehörige desselben Kommandos in die Roma-Siedlung bei Svätý Kříž nad Hronom (heute Žiar nad Hronom) ein. Roma-Männer, -Frauen und -Kinder wurden in zwei Häuser gesperrt, die in Brand gesteckt wurden. Von den Opfern konnte sich nur ein vierzehnjähriges Mädchen durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Nach einigen Tagen wurde sie jedoch von Militärpatrouillen aufgegriffen und auf der Stelle erschossen.²⁶ In der Nähe von Žiár nad Hronom überfielen Angehörige des Einsatzkommandos 14 die Roma-Siedlung Ilija und verhafteten 109 Roma (Männer, Kinder und Frauen). Sie wurden später in Kremnička exekutiert.²⁷ Weitere etwa 60 Roma wurden am 14. November 1944 in den Tälern von Jegrov

24 *Slovák*, 31. augusta 1944, roč. XXVI., č. 196, S. 1.

25 Lenka Šindelářová, *Einsatzgruppe H. Působení operační skupiny H na Slovensku 1944/1945 a poválečné trestné stíhaní jejích příslušníků*, Banská Bystrica 2015, S. 55–57.

26 Nečas, *Československý Romové v letech 1938–1945*, S. 161.

27 Karel Vodička, „Juden, Zigeunern und Hunden Zutritt verboten!“ Roma in der nationalsozialistischen Slowakei 1939–1945, in: Felicitas Fischer von Weikersthal u. a. (Hg.), *Der nationalsozialistische Genozid an den Roma Osteuropas. Geschichte und künstlerische Verarbeitung*, Köln u. a. 2008, S. 43–82.

und Vydrovo bei Čierny Balog ermordet.²⁸ Die meisten Tötungen fanden in der Umgebung von Banská Bystrica statt, insbesondere in Kremnička, Nemecká und Zvolen. In allen diesen Orten wurden Roma ermordet. Kremnička war eine der größten Massenexekutionsstätten; von Anfang November 1944 bis März 1945 fanden hier Ermordungen statt. Mindestens 47 Roma aus der Umgebung von Banská Bystrica und Krupina wurden dort getötet, ebenso 109 Roma aus der Siedlung Ilija.²⁹



Abb. 3 Die Gedenkstätte in Dubnica nad Váhom erinnert an die Roma-Opfer, die hier im Februar 1945 ermordet wurden.

Quelle: SNM – MŽK – Múzeum holokaustu v Sereďi. Foto Peter Vanko.

Einer der letzten Orte, an dem eine Massenerschießung von Roma dokumentiert ist, ist Dubnica nad Váhom. Dort wurde ein so genanntes „Zigeunerzwangslager“ eingerichtet. Zwischen 1942 und 1944 gab es in Dubnica eine Arbeitseinheit für „Asoziale“ und Roma. Die Kapazität des Lagers betrug etwa 300 Personen, wurde aber schrittweise erhöht, so dass etwa 2000 Männer das Lager durchliefen. Während des Lagerbetriebs häuften sich die Beschwerden über Hygiene, Unter-

28 Archív Múzea SNP Banská Bystrica, Fond IX, Kartón 5, príř. č. 231/65.

29 Daniela Baranová, *Pred bránami pekla*, Banská Bystrica 1996, S. 37–40, Ctibor Nečas, *Pronásledovaní Cikánů v období slovenského státu* In *Rómovia a druhá svetová vojna*, Bratislava 2006, S. 44.

bringung und Verpflegung.³⁰ Ende 1943 betrug der Anteil der Roma im Lager über 50 Prozent. Die Arbeitseinheit stellte ihre Tätigkeit nicht unmittelbar nach Ausbruch des Aufstandes ein, sondern blieb noch zwei Monate in Betrieb. Ab November wurde sie vom Innenministerium dem Ministerium für Nationale Verteidigung unterstellt. Auf Anweisung des Verteidigungsministeriums wurde sie am 15. November 1944 aufgelöst, die Nicht-Roma-Männer wurden entlassen, gleichzeitig wurde ein „Zigeunerzwangslager“ eingerichtet.³¹ Innerhalb weniger Tage war die Kapazität des Lagers aufgrund der stark ansteigenden Häftlingszahlen überschritten. Die Überbelegung und die schlechten sanitären und hygienischen Bedingungen führten zur Ausbreitung von Krankheiten, u. a. zum Ausbruch einer Typhusepidemie. Daraufhin wurde das Lager unter Quarantäne gestellt und die ursprüngliche Kapazität auf 729 Personen verdoppelt. Platzmangel, schlechte sanitäre Verhältnisse, Lebensmittelknappheit und die Ausbreitung des Fleckfiebers verschlimmerten die Situation weiter. Mehrere Lagerinsassen starben an den Folgen der Typhusepidemie und der oben genannten Lagerbedingungen. Die schlechte Situation führte dazu, dass am 23. Februar 1945 in Dubnica, im sogenannten „Tal“, 26 Lagerinsassen ermordet wurden.³² Štefan Dudy, der damals erst zehn Jahre alt war und aus der Ostslowakei ins Lager kam, erinnert sich an die schlechten Bedingungen: „Es gab nichts zu essen. Die ganze Familie bekam ein Viertel Brot und einen Liter Kaffee. Das reichte natürlich nicht. Mit den anderen Kindern gingen wir auf die Müllkippe und sammelten Kartoffelschalen. Die haben wir auf dem Herd geröstet. Als wir im vierten Monat dort waren, kamen die Deutschen mit einem Lastwagen und brachten die Kranken ins Krankenhaus nach Trenčín. Aber eigentlich haben sie sie erschossen. Obwohl meine Mutter und die Frau meines Bruders krank waren, haben sie sich nicht als krank gemeldet, und das hat ihnen das Leben gerettet.“³³ Ähnliche Erinnerungen hat auch Helena Surmajová, die etwas älter war und ebenfalls aus der Ostslowakei stammte. Sie erinnert sich an den Ausbruch der Typhusepidemie im Lager: „Es gab sehr wenig zu essen, oft Linsen mit Sand und Kieselsteinen, auch das fehlte mir manchmal. Kein Wunder, dass Typhus ausbrach. Nachdem sich ein deutscher Soldat angesteckt hatte, wurden wir in Baracken isoliert. Mein Vater wurde krank, meine beiden Brüder auch. Ich schälte Karotten und Kartoffeln für die Soldaten, und da sagte mir ein Unteroffizier, dass meine Eltern nicht zugeben sollten, dass sie krank waren, weil es ihnen sonst schlecht gehen würde. Eines Tages kamen

30 Ctibor Nečas, Nucená táborová koncentrace Cikánů v Dubnici nad Váhom, in: Ingrid Vagačová / Martin Fotta (Hg.), *Rómovia a druhá svetová vojna*, Bratislava 2006, S. 72–75.

31 Vojenský historický archív Bratislava, fond Ministerstvo národnej obrany Slovenskej republiky 1939–1945, fondové oddelenie spisy dôverné 1940–1945, II. časť 1943–1945, škatuľa 499, č.j. 92 3/4.

32 Pavol Makyna, Riešenie tzv. Rómskej otázky na Slovensku v rokoch 1939–1945 a masová vražda Rómov v Dubnici nad Váhom, in: *Pamäť národa*, Bratislava: Ústav pamäti národa 12/1 (2016), S. 15–16.

33 Dudy, Štefan, in: Fedič, *Východoslovenskí Rómovia a II. svetová vojna*, S. 43.

Lastwagen mit deutschen Soldaten ins Lager. Sie sagten den Kranken, sie würden sie ins Krankenhaus bringen. In Wirklichkeit brachten sie sie in große Gruben, wo sie sie erschossen und begruben. Manche wurden nur angeschossen, weil sich die Erde noch lange bewegte.“³⁴

Schluss

Der Beitrag widmete sich dem Thema der Verfolgung der Roma durch den slowakischen Staat in den Jahren 1939–1945. Der erste Teil befasste sich mit der Frage der Ankunft der Roma auf dem geografischen Gebiet der Slowakei, das zu verschiedenen Staatsverbänden gehörte. Insbesondere während der Herrschaft von Kaiserin Maria Theresia wurde die Roma-Bevölkerung zum Objekt der Assimilationspolitik der Habsburgermonarchie. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs im Jahr 1918 wurde die Erste Tschechoslowakische Republik gegründet, die auf ihrem Gebiet die parlamentarische Demokratie einführte, die jedoch auch ihre Mängel hatte. Im Jahr 1927 wurde das Gesetz über das fahrende Roma-Volk erlassen, das das Leben der Roma-Gemeinschaften in der Tschechoslowakei beeinträchtigte, indem es ihre nomadische Lebensweise einschränkte. Die schlimmste Zeit begann nach der Gründung des undemokratischen slowakischen Staates am 14. März 1939. Die Roma in der Slowakei waren zahlreichen diskriminierenden Maßnahmen ausgesetzt, die sie an der Ausführung des Wehrdienstes in der slowakischen Armee hinderten, ihre Lebensweise beeinträchtigten (Verbot des Nomadentums, Abgabe von Zugtieren) und die Einrichtung von Arbeitseinheiten für Roma und so genannte Asoziale einschlossen. Dem Ausbruch des Slowakischen Nationalaufstands im August 1944 folgte die direkte physische Vernichtung der Roma auf slowakischem Gebiet in Orten wie Kremnička, Nemecká, Čierny Balog, Svätý Kríž nad Hronom und Dubnica nad Váhom. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Frage der Verfolgung und des Völkermordes an den Roma wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Vor 1989 beschäftigte sich vor allem der mährische Historiker Ctibor Nečas mit diesem Thema. Nach 1989 entstanden verschiedene Initiativen und Bürgervereinigungen, die sich mit der Erforschung und Aufarbeitung befassten. In den letzten Jahrzehnten wurden auch Gedenktafeln an Orten enthüllt, die mit der Verfolgung der Roma zwischen 1939 und 1945 in Verbindung gebracht werden.

34 Surmajová, Helena, in: Fedič, Východoslovenskí Rómovia a II. svetová vojna, S. 71.